

# Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber  
Agathon Bernich.

Druck und Verlag der  
Bernich'schen Buchdruckerei.

Mittwoch,

No. 86.

27. Oktober 1841.

## Marktbericht.

Die Zufuhren von Getreide sind geringe. Es wird gezahlt: Für Weizen 70, 80 bis 90 Sgr., für Roggen 42 bis 48 Sgr., für Gerste 27 bis 32 Sgr., für Hafer 16 bis 18 Sgr., für gelbe und weiße Erbsen 36 bis 43 Sgr., für graue Erbsen 40 bis 45 Sgr.

## Ein seltenes Fest.

Am 25. Oktober hatten wir in unsern Mauern die seltene Feier einer goldenen Hochzeit: Herr Johann Jacob Albrecht, hiesiger Bürger und Kaufmann, beging mit seiner Gattin das Fest einer 50jährigen Ehe. Wenn die goldene Hochzeit schon an und für sich ein Ereigniß ist, dessen Feier wenig Menschen auf Erden zu erleben vergönnt ist, so kann mit der näheren Erwähnung der hier in Rede stehenden Feier zugleich ein Bild aufgestellt werden, wie im ruhigen gleichmäßigen Streben und Handeln das höchste Glück im bürgerlichen Leben vorbereitet, und, von der Vorsehung begünstigt, auch erreicht wird.

Herr Johann Jacob Albrecht wurde in Elbing am 9. Mai 1765 geboren, trat 1781 als Lehrling in die Handlung des Geheimen Kommerzienrath du Bois, woselbst er auch nach dem Ablauf seiner Lehrzeit noch mehrere Jahre und zwar bis zum Jahre 1791 blieb. Im April des letztgenannten Jahres etablierte Herr Albrecht hier eine eigene Handlung, zu welchem Behuf er das Bürgerrecht erwarb (er hat also auch im April dieses Jahres bereits sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum begangen) und verheirathete sich am 25. Oktober 1791 mit der Jungfrau Helene Maria Reumann, mit welcher er nun seit 50 Jahren in ununterbrochen glücklicher Ehe gelebt hat. Niemals in diesem langen Zeitraum ist Herr Albrecht von einer bedeutenden Krankheit oder von anderen wesentlichen Unglücksfällen heimgesucht worden, auch gegenwärtig erfreut derselbe mit seiner Gattin sich eines ungetrübten Wohlsseins und rüstiger Kraft, und Niemand würde dem würdigen Paare das hohe Alter ansehen, welches dasselbe bereits erreicht hat. Vom Himmel mit einer eben so ruhigen als energischen Gemüthsart ausgerüstet, mußte Herr Albrecht sich auch in schwierige Lagen des Lebens zu schicken und bewies, namentlich in jüngeren Jahren und in der auch für Elbing so verhängnißvollen Kriegsperiode, als Mitglied

der Stadtverordneten-Versammlung und mehrerer wichtigen Kommissionen, einen eben so regen als unerschrockenen Eifer für das Gemeinwohl seiner Vaterstadt und seiner Mitbürger. — Sein Ehestand wurde mit drei Söhnen gesegnet, von denen der älteste bei seinen hiesigen Verwandten die Handlung erlernte, dann sich nach der Nachbarstadt Danzig übersiedelte und, gegenwärtig Admiralitäts-Commerzien- und Stadtrath, eines der ersten Handlungshäuser dort inne hat.

Der zweite Sohn nahm zur Befriedigung seiner Thätigkeit verschiedene Fächer in Anspruch; lernte zuerst die Handlung, ging dann zur Oeconomie über und wurde späterhin im Jahre 1825 der Begründer der Elbinger Anzeigen, deren Herausgabe er zehn Jahre hindurch leistete.

Der dritte Sohn studirte auf der Universität Königsberg die Rechte und wurde weiterhin Hofrath und Professor an der Universität Göttingen. Hier gab er mehrere berühmt gewordene Schriften über Rechtswissenschaft heraus, und ist einer der sieben europäisch berühmt gewordenen Göttinger Professoren; gegenwärtig aber als Professor der Rechte bei der Landes-Universität Leipzig angestellt.

Herr Johann Jacob Albrecht und seine Gattin haben in ihrer langen glücklichen Ehe keine Kinder als die vorerwähnten drei Söhne gehabt, die auch sämmtlich mit ihren Familien bei dem Jubelfeste anwesend waren.

Frühmorgens an dem Tage dieses Festes wurde das Jubelpaar mit einer Morgenmusik und einem von dessen Großkindern ausgeführten Gesange erweckt und trat darauf in den Kreis der versammelten Angehörigen, von den gerührten Glückwünschen derselben, passenden Anreden und sinnreichen Geschenken begrüßt. Um 11 Uhr kam eine Deputation der Kaufmannschaft, um dem Gefeierten, als Mitglied dieser Korporation, zu gratuliren, und bald darauf erschienen die Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, welche dem Jubilar einen Jubelbürgerbrief überreichten und, Namens der städtischen Behörden, dem würdigen Paare ihre Glückwünsche abstatteten. Den ganzen Vormittag hindurch folgten sich nun fast ununterbrochen die Besuche der näheren und entfernteren Verwandten und Freunde der Gefeierten, und die große Anzahl derselben sowohl, als auch insbesondere die unverkennbare Herzlichkeit der Be-



grüßungen mußten dem verehrten Paare die Ueberzeugung geben, daß die allgemeine Liebe und Hochachtung ihrer Mitbürger sie auf ihrem bisherigen Lebenswege begleitet haben und auch für die künftigen Jahre ihres Lebens ihnen stets folgen werden.

Der Nachmittag vereinigte die glückliche Familie wieder in dem Hause des Jubelpaares. In demselben Hause, wo es die 50 glücklichsten Jahre des Ehestandes durchlebt hatte, waren an diesem Tage dessen drei Söhne, zwei Schwiegertöchter (die Gattin des Herrn Kommerzienrath Albrecht hat dieses Fest leider nicht mehr erlebt), zwölf Enkel und die näheren Verwandten des Jubelpaares versammelt, unter den Gästen auch noch einige, die bei der ersten Hochzeitfeier vor 50 Jahren zugegen gewesen, worunter ein Gast damals bei der ersten Hochzeit der Brautdiener gewesen. — Nachdem das seltene Ehepaar die priesterliche Segnung durch den Herrn Superintendenten Rittersdorff erhalten\*) und nachdem den ernsten und frommen Gefühlen, wie sie der Tag erheischte, genügt war, kam auch der fröhliche Scherz an die Reihe, und es wurden von den Enkeln des Jubelpaares kleine Begebenheiten aus dessen früherem Leben dramatisch dargestellt, so daß die beiden Gefeierten sich bildlich, ergötzt von dem Spiele ihrer Enkel, wie in einem die Vergangenheit zeigenden Spiegel wieder erkannten. In den Abendstunden ertönte eine von dem Singverein den Gefeierten gebrauchte Serenade. Erst spät trennte sich die innig vergnügte Familie. So endigte ein seltenes Fest. — Wir Alle, die wir ihm entfernter stehen, freuen uns mit, denn wir nehmen Antheil an dem Lebensgange eines allgemein geschätzten und geachteten Mannes und seiner Gattin. Das Jubelpaar selbst wird in seiner ihm bisher von der Vorsehung verliehenen Kraft und Nüchternheit gewiß noch lange auf den Tag seiner goldenen Hochzeit zurückblicken und die Frucht genießen, die aus dem Wohl seiner Kinder, Enkel und Urenkel erblüht.

Wenn ein langes glückliches Leben, frei von Kummer, Sorgen und Krankheiten, geschmückt mit allen häuslichen und bürgerlichen Tugenden, umgeben von einer blühenden Nachkommenschaft und begleitet von der ungetheilten Achtung der Mitbürger, als der höchste Segen Gottes anerkannt werden muß, der im bürgerlichen Leben dem Menschen zu Theil werden kann; so ist das Leben des Albrecht'schen Ehepaares ein ehrwürdiges Zeugniß dieses höchsten Segens der göttlichen Vorsehung; in seiner Einfachheit und mit seinen stillen Tugenden aber auch zugleich ein erhebendes Beispiel. — So gehet denn hin, und thuet desgleichen!

\*) Es verdient erwähnt zu werden, daß bei dieser Feierlichkeit derselbe Teppich gebraucht ward, auf welchem vor 17 Jahren ein derselben Familie angehörendes Jubelpaar stand, als es bei seiner goldenen Hochzeitfeier die Segnung des Geistlichen empfing.

Königsberg, den 24. October 1841.

Die ersehnte Ankunft unseres allverehrten Oberpräsidenten, Ministers von Schön, wurde gestern in unserer Stadt als ein froher Festtag gefeiert. Von früh Nachmittags ab waren sämmtliche im Hafen liegende Schiffe lustig und bunt besetzt und bewimpelt, so daß der herblich misgестimmte Pregel sich einmal wieder durch den heitern, vielfarbigen Festschmuck recht freundlich anbot. Diese Flaggensignale verkündeten vielen Einwohnern unserer Stadt, welchen die erwartete Ankunft unseres Oberpräsidenten unbekannt war, das frohe Ereigniß. Mit einbrechender Dunkelheit strahlten die Strafen, welche vom Brandenburger Thor nach dem Schlosse führen, in der glänzendsten Illumination, wie wir sie seit lange hier nicht gesehen, ja viele Häuser in abgelegenen Straßen waren von den Siebelfenstern bis zum Kellergeschosse auf's reichste beleuchtet. Besonders glänzend war die Illumination in der vordern Vorstadt, von der Zugbrücke ab, Kneiphöfchen Langgasse, Schuhgasse, an der Häuserfronte des altstädtischen Kirchenplatzes, welche am Schlosse liegt, am Danziger Keller und noch über das Schloß hinaus, in der französischen Strafe, bis zu unserer Chaussee d'Antin. Obgleich es den Meisten bewußt war, daß Sr. Excellenz nicht am Abend, wie man's erwartete, sondern bereits um 4 Uhr Nachmittags hier eingetroffen, so ließen sie sich's doch nicht nehmen, ihre Freude über die glückliche Ankunft eines so allgemein hochgeachteten und verehrten Mitbürgers durch das schönste Symbol der Wahrheit, durch das strahlende Licht auszudrücken. Interessant war es zu bemerken, wie die Beleuchtung sich in den Straßen fortpflanzte, zu welchen die Kunde von der Veranlassung der Freudenbezeugung erst später gelangte, und wie sich denn Alles beeilte, den Andern nicht nachzustehen in den Zeichen der innigsten Liebe für den gefeierten Mann. So erhielten sich spät noch in den Häusern der weitgestreckten Vorstadt, selbst in dem daselbst belegnen Hospitale, am Harberberge nach dem Brandenburger Thore zu, ein Fenster nach dem andern. Das Licht lockte natürlich reichliche Volksmassen nach den beleuchteten Straßen, doch, von der Bedeutung dieser Freudenbezeugung durchdrungen, durchwanderten viele Tausende die lichtglänzenden Häuserzeilen, ohne auch nur den geringsten Erzeß, wie er unter Großstädtischen Volksmassen so leicht vorkommt, zu begehn, obgleich nicht die geringsten außerordentlichen polizeilichen Sicherheitsmaßregeln getroffen waren, da Alles ohne weitere laute Vorbereitung, ohne Ankündigung plötzlich wie durch einen Zauberschlag geschah. So glücklich kann nur die ungeheuchelte Verehrung improvisiren! — Auf dem Schloßhofe empfing eine Deputation der geachteten Männer unserer Stadt den Oberpräsidenten, der sich indeß, bescheiden wie immer, der huldigenden Anrede entzog, es jedoch nicht hindern konnte, daß ihm der schriftliche Ausdruck anerkennender Ge-



Sinnung in den Wagen gelegt wurde, in welchem er, kurz nach seiner Ankunft hier, zu seiner ihn erwartenden Familie nach Araau abfuhr. Diese Abreise verhinderte denn auch, zu allgemeinem Bedauern, die Serenade, welche später am Abend Sr. Excellenz gebracht werden sollte.

J. C. H.

## Notizen.

— Man macht den Engländern den Vorwurf, daß sie bei dem Bau ihrer Eisenbahnen und der dazu gehörigen Dämme, Einschnitte, Tunnel u. s. w. mit großer Leichtfertigkeit zu Werke gehen und wohl nicht mit Unrecht, denn in der That ist am 11. Oktbr. auf der London-Brightoner Eisenbahn ein Theil des Tunnels plötzlich eingestürzt. Der Eisenbahnzug war im Begriff, den Tunnel zu passiren, wurde jedoch zum Glück noch bei Zeiten von der Gefahr in Kenntniß gesetzt und zum Stillstehen gebracht, sonst wären 400 bis 500 Personen ohne Rettung zerschmettert worden.

— Die erste gußeiserne Kirche in England ist die St. Georgskirche zu Everton bei Liverpool. Die Rahmen der Thüren und Fenster, die Querbalken, die Böden und Dielen oder Pflasterthellen sind alle aus Eisen gegossen. Die Kirche ist 119 Fuß lang und 47 breit. Das Licht erhält sie durch prachtvolle eiserne Fenster mit gemalten Schreibern. Schon seit 10 Jahren bestehen in England an den meisten großen Fabrikgebäuden die Thüren, Treppen, Böden, Schornsteine und Fenster ausschließlich aus Gußeisen. In England, wo das Eisen wohlfeil und das Holz theuer ist, sind die Baukosten eiserner Häuser geringer als die der hölzernen. Sowohl an Dauer als an Eleganz lassen sie die anderen weit hinter sich zurück. Einmal vollendet, bedürfen sie keiner Ausbesserungen, und die lieblichsten, zartesten Skulpturzierathen kosten wenig mehr als das einfache glatte Gußeisen.

— Ein Brief aus Oxford von dem dort eben auf der Universitätsbibliothek beschäftigten jungen Leipziger Orientalisten Dr. Wegstein belehrt uns: „die Pflege der deutschen Literatur sei in England (wenigstens in und um Oxford) so sehr vernachlässigt, daß die Oxforder weltberühmte Druckerei — die größte und vollständigste vielleicht auf der Erde — keine deutsche Lettern besitze!“ Beiläufig besagt jener Brief, daß in Oxford der stärkste, unerbörteste Pictismus herrsche, und daß kein Ausländer in dieser hochenglischen Gegend auf eine Staats- oder Privatanstellung rechnen dürfe, weil man dort zwar nicht (namentlich bei den vor allen Andern wohlgeschriebenen Deutschen) die Lichtigkeit, wohl aber immer den religiösen Ernst der Ausländer in Zweifel ziehe.

— Neben dem regelmäßigen Vorer-Kampf besteht in England eine irreguläre Abart desselben unter dem Namen: Up and down fight. Ein solcher fand vor einigen Tagen in dem Dorfe Nurbury bei Stockport zwischen einem jungen Feldarbeiter Perry und einem

Kohlengräber Hadfield vor mehreren hundert Zuschauern statt. Der Kampfspreis betrug 16 Schillinge. Die Kämpfer waren bis auf Strümpfe und Schuhe und eine Binde um die Lenden, ganz entkleidet. Gleich im ersten Gang versetzte Hadfield seinem Gegner, nach Pegerart, mit dem Kopf einen Stoß auf die Brust; Perry stürzte zusammen, und Hadfield über ihn her, während ein Theil der Zuschauer rief: „Gieb's ihm, Jack, daß er keine Kartoffeln mehr ist.“ Endlich erschien ein Polizeikonstabel, und machte den Sieger vom Besiegten los; letzterer war eine Leiche, der Kopfstoß hatte ihm ein Blutgefäß in der Brust zerprengt. Hadfield, die beiden Sekundanten und die „unparteiischen Zeugen“, unter denen ein Bruder des Erschlagenen, sind verhaftet, um als Urheber und Gehilfen wegen Totschlags vor die Assisen gestellt zu werden. Kombattanten und Publikum zeigten sich in der ganzen exemplarischen Rohheit des süßen Pöbels von Alt-England.

— Seit den Tagen des Jubiläums hat die Göttinger Universität zwei Mal sieben Lehrer verloren: die bekannten Ausgewanderten, und: Dissen, Neuf, Götschen, Himly, Blumenbach, Ottfried Müller und Herbart durch den Tod.

— Durch die neu erfundene Kunst, Fleisch durch Einspritzen von Salzlauge in die Adern und Blutgefäße lange vor Fäulniß zu bewahren, wird Süd-Amerika einen neuen Handelsartikel erhalten. Bekanntlich ließ man in Buenos-Ayres u. s. w. die Kadaver des Viehes, das man der Häute wegen schlachtete, verweseln, da man das Fleisch nicht alles gebrauchen konnte, ja, man heizte sogar mit fetten Schafen die Backöfen; jetzt wird man ganze Thiere einsalzen und nach Europa ausführen.

— Ein Gelehrter, in den weisrussischen Gouvernements ansässig, will, wie russische Blätter berichten, die äußerst wichtige Erfindung gemacht haben, das Wasser aus der Tiefe gewöhnlicher Brunnen strömend bis über die Oberfläche der Erde zu leiten, ohne alle Maschinen, durch die bloße Entfernung des Druckes der Luft auf den Wasserspiegel. (?)

## (Aus dem Briefkasten.)

Wenn man sich vergegenwärtigt, wie sich der Zustand unserer Ströme seit einem Zeitraum von 40 bis 50 Jahren verändert hat und damit die traurigen Folgen vergleicht, welche aus dem verflachten Zustande dieser Ströme für die Niederungen und ihre Bewohner hervorgegangen, dann sieht man wahrlich mit recht begründeter Besorgniß der Zukunft entgegen. Zwar ringen wir mit dem uns so gefährlich gewordenen Elemente, was vermögen aber menschliche Anstrengungen gegen die Allgewalt so mächtiger Gewässer, wenn wir nicht die Kräfte derselben selbst dazu anwenden, daß sie auch da schaffen und nützen, wo sie unsern Zwecken dienlich und förderlich werden können.



Wir sehen in unseren Strömen Kämpfen entstehen und verschwinden, noch mehr, wir haben ein Naturereigniß erlebt, daß der Dünen-Damm durch die Gewalt des Wassers durchbrochen und der Weichsektrom sich einen neuen Ausfluß an einer Stelle selbstgewählt hat, wo es Tags zuvor nicht zu befürchten gewesen! Sollten diese Ereignisse uns nicht darauf hinführen, daß eben diese Gewalt der Ströme auch dazu zu benutzen sei, um Verflachungen wegzuräumen, wo sie der Schifffahrt und dem Eisgange hinderlich, und dahin zu schaffen, wo es an Erde mangelt? Diese Leistungen der Natur sind unlängbar, haben wir aber schon daran gedacht, diese Naturkräfte zu unserm Vortheil zu benutzen? Sind wir nicht vielmehr nur darum bemüht gewesen, bloß ihren nachtheiligen Folgen entgegenzuwirken? Welche Kräfte sind überwältigender, die der Natur, welche unermüdlich in jedem fortlaufenden Moment fortwirkt, oder die der menschlichen Anstrengung, welche so vieler Unterstützungen und Mittel bedarf, ihre Leistungen zu erneuern? Der menschliche Verstand hat die meisten Naturkräfte seinem Willen dienstbar zu machen gewußt, hat er sich aber auch schon mit gleichem Erfolge an die Naturkräfte solcher Ströme gewagt?

Stellt Euch, Ihr Sachverständigen, hin auf den Deich unserer Ströme, berechnet die ungemessene, nie versiegende Kraft, die dort vor Euren Augen unbenutzt vorbeiströmt, forscht nach, wie die Natur hier in jedem Moment schafft und wirkt, wie ihre Kraft entsteht, wie diese wieder verringert wird, welche Gegenstände, oft klein und unscheinbar, diese Kräfte leiten und verändern, und Ihr werdet dadurch die Mittel kennen lernen, wie diese Naturkräfte auch dem menschlichen Willen untergeordnet werden könnten.

Wolltet Ihr aber die menschliche Kunst und Kraft nur an der Stelle den Naturkräften entgegenstellen, wo diese am Ziele ihrer Leistungen über die letztere triumphiren, dann erscheinen alle eure Erfindungen und Anstrengungen winzig und klein; vereinigt die menschliche Kunst und Kraft aber mit den Naturkräften, laßt die letzteren zu unseren Zwecken schaffen, regelt und leitet sie, wie sie uns heilsam werden können: dann werden wir der Gefahr enttrinnen, daß sich die Ströme immer mehr verflachen und über kurz oder lang sich ein anderes Bett und hierzu die am niedrigsten gelegenen so fruchtbaren Niederungen wählen.

(Große Fruchtbarkeit der Kartoffel.) Als ein Beispiel, wie sehr die Fruchtbarkeit der Kartoffel erhöht werden kann, verdient der folgende Fall angeführt zu werden. Der Einsaß Herr Wiebe in Unterkerbsbald bei Elbing hat in diesem Herbst von einer einzigen Kartoffelstaude, welche aus einer im Frühjahr gesetzten, circa 6 Loth schweren Kartoffel gewachsen war, eine Masse von etwa drittheil Weges Kartoffeln verschiedener Größe geerntet, welche zusammen 18 $\frac{3}{4}$  Pfd. wogen, und unter denen sich mehrere Kartoffeln von 1 bis 1 $\frac{1}{2}$  Pfd. Schwere befanden, die an Größe fast einer aus-

gewachsenen Runkelrübe gleichkommen. Herr Wiebe hat dieses außerordentliche Resultat dadurch erzielt, daß er die Saatkartoffeln sehr weiträumig aussetzte und die Stauden mehrere Male frisch behäufeln ließ. Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens hat freilich auch das Ihrige beigetragen.

**Briefkasten.** Das in dem Auffaz von 2 — Gesagte können wir zwar im Allgemeinen nur billigen; doch ist der Auffaz selbst zu lang, als daß wir ihn ganz aufnehmen könnten. Vielleicht entschließt der Herr Verfasser sich zu einigen Abkürzungen.

**Die Stadtverordneten versammeln sich künftigen Donnerstag den 28ten d. M. Nachmittags 5 Uhr.**

#### Zum Verkauf:

Zwei neue Gesellschaftswagen, einer mit Tuch, der andere mit Korduan ausgeschlagen, wie auch Geschirre mit gelben und schwarzen Beschlägen Wassertrasse No. 58.

Gute Fischauer Rüben der Scheffel zu 1 Rthl. sind zu haben im Baumschen Garten vor dem Königsberger Thor.

Ich bin Willens, bei meinem Abgange von hier eine gute tragende Kuh, eine Störke und ein einjähriges Bullenkalb zc. Sonntag den 31. Oktbr. c. Vormittags 9 Uhr hieselbst aus freier Hand an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Die resp. Käufer werden ersucht, sich in meinem Wohnhause, Brunauerwüsten, am gedachten Tage gütigst einzufinden zu wollen.

Beigdt, Förster.

Mit mehreren der besten Musiker im Verein erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, dass wir im Besitz der neuesten Musikstücke aus den beliebtesten Opern, als: Schützen, Czaar und Zimmermann, Nachtlager, Nachtwandlerin etc. so wie der neuesten Wiener Ball-Tänze von Strauss, Lanner und Labitzki sind; empfehlen uns deshalb bestens zu Concerten, Hochzeitsfesten und Bällen. Bestellungen werden angenommen bei

W. Schnell, Musikus,  
lange Hinterstrasse No. 11.

Ein Lehrbursche von ordentlichen Eltern kann sofort in die Lehre treten beim

Bäckermeister Ströhmmer.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß wegen des nöthigen Baues an der Schleue der Weg von der vierten zur fünften Trift des Ellerwaldes, vorläufig dem Ellerwaldschen Damm, von Donnerstag den 28. Oktbr. ab, ungefähr 14 Tage hindurch, gesperrt sein wird.

Die Schulzen des Ellerwaldes

Beilage



# Beilage zu No. 86. der Elbinger Anzeigen.

Den 27 Oktober 1841.

## Angekommene Fremde.

Den 23. Okt. Rsm. Dorsch aus Königsberg, Lieut. u. Brigade-Adjutant Hinnius aus Königsberg, Kommerzienrath Albrecht mit Fam. aus Danzig log. zum Kön. Hof. St. Excell. Hr. Geh. Staatsminister ic. v. Schön mit Fam. aus Königsberg, Doer-Burggraf v. Brünnel mit Fam. aus Bilschwig, Regier.-Rath v. Auerwald aus Plauthen, Graf zu Dobna aus Schlobitten, Rsm. Bernhardt aus Königsberg log. im Hotel de Berlin. Den 24. Okt. Insp. Pantell aus Cöllmen l. Wasserstr. No. 41. Den 25. Okt. Rsm. Lösch aus Königsberg, Rsm. Bang aus Leipzig, Pred. Bertling aus Woglass l. im Kön. Hof. Gutsbes. v. Braunschweig mit Fam. aus Lesnjabn log. Hotel de Berlin. Gutsbes. Kühn mit Fam. aus Kl. Klingbeck, Kommerzienrath Will aus Danzig, Gutsb. v. Potenz aus Goldau, Baron v. Schimmelfennig aus Konken, Rsm. Schnorr aus Berlin, Det. Sternberg aus Warwiken, Fräul. Claassen u. Warkentien aus Riesenburg, Gutsbes. v. Kall aus Reimannsfelde log. im weißen Schwan. Baronesse v. Hohn l. Junkerstr. No. 38. Apoth.-Geh. Neumann u. Partik. Fuchs aus Königsberg l. in der Steinbude. Kst. Gerz aus Pillau und Nieher aus Königsberg l. in der Hoffnung.

In der Stadtgemeinde zur St. Nicolai-Pfarr-Kirche sind im Monat September

geboren: 6 Kinder.

gestorben: Dienstm. Reg. Kaulpörschte, Anna Wittkowske, August Kaulpörschte, Zücker-Frau Regima Elise Winkler geb. Teiel, Fuhrmann Gottfried Greifenberg, Anna Therese Renkel, Schiffszimmerges. Frau Eleonore Hoppe geb. Stifter, Wittwe Barbara Koslowske geb. Gucke.

getraut: Keine.

In der Stadtgemeinde zur evangel. Hauptkirche zu St. Marien sind

geboren: 14 Kinder.

gestorben: Kutischerfr. Anna Cath. Koste geb. Weidmann, Schneider Joh. Friedr. Guth, Dienstin Eßer Grapentien, Schneidergeßell Carl Eduard Herrmann Pankrath, Friseur Carl Friedr. Gottschalk, Elisabeth Häse, und 1 ungetaufter Knabe. getraut: Aufseher Friedr. Wilhelm Weiß mit Frau Louise Lange geb. Lerbs, Arbtsmann Andreas Sachs mit Frau Anna Liedtke geb. Quintern, Johann Wiebe mit Frau Catharina Wiebe geb. Wiebe, Maler Johann Ludwig Liedtke mit Ju-

liana Mehne, Apotheker Friedrich Julius Liebig mit Julie Mathilde Mahrenholz, Schneider Friedrich Wilhelm Bischoff mit Caroline Wilhelmine Großmann, Pfarrer Johann Traugott Adalbert Hildebrandt aus Schöneck mit Johanne Friederike Marie Ezelbe.

In der Stadtgemeinde zur neustädt. Pfarrkirche zu Dreikönigen sind

geboren: 7 Kinder.

gestorben: Friedr. Wilh. Lettau, An. Mar. Eleon. Pomowitz, Chas. Wilh. Kiebler, Augustia Emil. Krause, Executor Ed. Butschkowski, Eugen Leop. Portner, Joh. Gottfr. Deckner, Louise Henriette Neumann, Carl Albert Fischer, Marie Eleon. Kröhn, Mich. Medlenburger, Wittwe Eleon. Hmr. Steincke, Züchnergessell Joh. Friedr. Alms, Louise Amal. Schakau.

getraut: Schuhmachergessell Leo Adolph Peterson mit Emilie Christiane Friedrich, Fleischermeister Gottlob Großmann mit Carolina Amalia Ditsen.

In der Stadtgemeinde zur St. Annenkirche sind

geboren: 3 Kinder.

gestorben: Wilhelmine Wach, Hospitalitin Anne Kossilowski, Joh. Jac. Krause, Rena e Mathilde Christiane Teiel, Augustine Lindenblatt, Kutcher Gottfried Schur, Friedr. Wilh. Kufawski, Hospitalitin Dorothe. Schepke, Heinriette Rosenowski, Hospitalitin Anne Hoffmann, Schuhmachergessell Anton Wilschinski, Benefiziatin Anne Reg. Gabin. getraut: Töpfergeßell Friedrich Wilhelm Grothe mit Elisabeth Schacht.

In der Stadtgemeinde zur Heil. Leichnamskirche sind

geboren: 9 Kinder.

gestorben: Wötkergessell Johann Wilhelm Fass, Nagelschmiedegessell Gottlieb Gentsch, Wittwe Anna Döring geb. Lau.

getraut: Schneider Ferdinand August Link mit Friederike Bertha Lodde.

In der Stadtgemeinde zur Reformirten Kirche sind

geboren: 1 Kind.

gestorben: Ludwig Johann Wille, ehemal. Thorbesucher Peter Ludwig Rathke, Caroline Sophie Salewsky, Carl Emil Schnell,

getraut: Niemand.



## Todes-Anzeigen.

Das heute Nachts um 12 Uhr am Nervenschlage erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres geliebten Mannes und Vaters des Apotheker Bornemann zeigen tief betrübt hiemit ergebenst an

König, den 20. Oktober 1841.

Adeline Bornemann geb. Rindfleisch.  
Adalbert Bornemann.

Sanft entschlief heute Morgens 4½ Uhr unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Justizräthin Caroline Pröw, geb. Kuhnke, an völliger Entkräftung. Diesen Verlust zeigen Verwandten und Theilnehmenden hiedurch ergebenst an

die trauernd hinterbliebenen  
beiden Töchter und Schwiegersöhne.

Königsberg, den 23. Oktbr. 1841.

Sanft entschlief den 22. d. Mts. Abends 8 Uhr am Nervenfieber, unser vielgeliebte älteste Sohn und Bruder Rudolph Rikton, Lieutenant beim 5. Landwebr-Cavallerie-Regiment. — Dieses beehren sich mit tiefbetrübtem Herzen ihren Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Pachutken, den 23. Oktbr. 1841.

Die Eltern und Geschwister.

## Wichtiges Werk.

Sei Tobias Dannheimer in Rempten ist nun vollständig erschienen und bei Levin in Elbing so wie in allen andern soliden Buchhandlungen Deutschlands vorrätzig:

J. B. Mayer, (Professor)

Synonymisches

## Handwörterbuch

der deutschen Sprache  
oder

kurzgefaßte, alphabetisch geordnete Erklärung der vorzüglichsten sinnverwandten Wörter der deutschen Sprache, zum Gebrauche für Alle, welche richtig sprechen u. schreiben wollen.

Groß Octav 76 Bogen cartonn. 2 Rthl. 15 sgr.

Die Sinnverwandtschaft des unendlich reichen Wortschatzes unserer deutschen Sprache verleitet leicht zu Fehlern in der Form des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks der Gedanken. Ohne Kenntniß der Synonymik unserer Sprache wird Niemand den Geist derselben erfassen, Niemand ihn für Stil und Rede sich aneignen können. Dieses wird aber durch obiges Werk ungemein erleichtert, da man augenblicklich die eigentliche Bedeutung der sinnverwandten Wörter nachschlagen kann, wobei man nicht bloß den Ursprung und die unterscheidenden Merkmale sinnverwandter Wörter nach-

gewiesen findet, sondern auch ihre Anwendung aus classischen Stellen lernen kann. Zu diesem Gebrauche empfehlen wir obiges Werk vor allen andern deshalb, weil es bei weitem das wohlfeilste ist und weil die Theilnahme, die es schon beim Erscheinen der ersten Lieferungen in allen Gauen Deutschlands fand, uns die Ueberzeugung gewährt, daß es seinem Zweck vollkommen entspricht.

## Preis der Blutegel.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 22. April d. J. im 18. Stück des diesjährigen Amtsblatts bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Zeit vom 1. November c. bis ultimo April 1842 der Preis der Blutegel auf 4 Sgr. pro Stück festgesetzt worden ist.

Danzig, den 16. Oktober 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

## Ämtliche Verfügungen.

Da die polizeilichen Ermittlungen zur völligen Ueberzeugung ergeben haben, daß das in Umlauf gewesene, von dem Fleischermeister Klatt in den öffentlichen Anzeigen vom 6. Oktober d. J. bekannt gemachte Gerücht ganz und gar grundlos und rein erdichtet ist: so wird zu dies hiermit, zur Beseitigung jeder ferneren Verbreitung des in Rede stehenden durchaus ungegründeten Gerüchts, öffentlich mit der Warnung bekannt gemacht, daß jede weitere Verbreitung desselben, Strafe nach sich ziehen würde.

Elbing, den 15. Oktober 1841.

Die Polizei-Direction.

Sonnabend den 30. Oktober um 11 Uhr Vormittags wird auf dem Hofe des Rathhauses eine Parthie Brennholz von etwa 14 Fuder in öffentlicher Licitation meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 23. Oktbr. 1841.

Der Magistrat.

## Zahnkitt

von Maurice & Langlume in Paris.

Preis pro Etui mit Gebrauchsanweisung 1 Rthl.  
Ganz bewährtes Mittel um sich mit der größten Leichtigkeit schadhafte und hohle Zähne auszukitten, dieselben gleich andern gesunden Zähnen wieder tauglich zu machen, und die durch Zutritt von Luft und Speifen öfters entstehenden Zahnschmerzen, so wie einen übelriechenden Geruch aus dem Munde gänzlich zu vermeiden, ist in Elbing allein zu haben in der

Nicolaischen Buchhandlung.



**Ich habe noch eine kleine Partie Tapeten**  
**und Bordüren zu billigen Preisen zu**  
**verkaufen, auch sind wieder linierte und unlinierte**  
**Contobücher vorräthig bei A. Rahne.**



(London) von (Hamburg)

**J. Schuberth & Co.** traittfeder, die weichste  
 von Silbermischung, 20 Sgr.

Das seltene Furore, welches obiges Fabrikat überall macht, hat Neid und Missgunst und eine Menge Nachahmungen erzeugt. Dies Fabrikat neuerfundener Masse ist nur ächt zu haben in dem Haupt-Depot bei

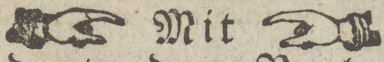
**Fr. L. Levin,**  
 in Elbing.

Neue Sendungen von Musikalien für Pianoforte  
 und Gesang empfangt **F. L. Levin.**

**Sehr schöne Grog-Essenz von ächtem Jamaika-**  
**Rum, und ächte Limburger Käse empfiehlt**  
**W. Kalik.**

Bestellungen auf ganz dickes trockenes Büchchen - Klobenholz in ganzen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Achteln werden angenommen bei

**S. L. Mendelsohn,**  
 Fischerstrasse No. 41.



**bedeutendem Verlust!**

verkaufe ich mein Lager nur noch bis Ende d. Mts. Es kommen vor: feine Leinwand, 60 Berl. Ellen, 11 und 12 Rtl., welche 14 und 15 Rtl. gekostet hat, die schwersten bet breiten Dresse die Elle 10 Sgr., Inlett-leinen 4, 5 bis 9 Sgr., Bedecke mit 6 Serv.  $2\frac{1}{2}$  Rtl. Handtücher das Dtz. von  $2\frac{1}{2}$  Rtl. an, weiße, leinene Tücher das Duz  $2\frac{1}{2}$  bis  $4\frac{1}{2}$  Rthlr., Tischtücher von 20 Sgr. bis 1 Rthlr., Nesterleinen die Elle 5 bis 15 Sgr., Pärchende die Elle  $2\frac{1}{2}$  bis 6 Sgr., echte Ueberzuglein 60 Ellen  $7\frac{1}{2}$  bis 12 Rtbl. Schwere Creas das Stück  $8\frac{1}{2}$ , 9, 10, bis 16 Rthlr. Preise sind fest. Auf's Stück Leinen gebe ich noch 3 Tücher zu.

**H. Rehage, aus Königsberg,**  
 im Hotel de Berlin, 1 Treppe hoch.

Obgleich jeder Vernünftigenkende auch ohne diese Hinbeutung auf marktthreierische Waarenanpreisungen, deren Unwesen in neuerer Zeit überhand nimmt, keinen Werth legen wird, so scheu ich mich Namen-Verwechselungen halber doch veranlaßt, dem sehr verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publico, das mir bei meinem Geschäftsbetriebe seit 24 Jahren volles Vertrauen geschenkt, hiermit die Anzeige zu machen, daß die **prahlerischen Annoncen über gänzlichen Ausverkauf von Leinwand, ganz enorm billige Preise, — Zugabe von Nestern und dgl., sowohl in diesen Blättern (zuletzt in No. 84) als durch besondere an den Straßenecken und Laternenpfählen angeklebte Zettel nicht von mir dem unterzeichneten C. H. Rehage aus Königsberg, sondern von dem Herrn H. Rehage aus Elbing herrühren, ich mich dergleichen Mittel, wodurch die Käufer leider nur zu leicht getäuscht werden, zu bedienen nie nöthig gehabt habe, noch jemals bedienen werde, um mein anerkannt solides Waarenlager von Leinen aller Art anzupreisen.**

**C. H. Rehage,**  
 Königsberg, Junkerstr. und Münzplatzcke.

Indem ich sowohl einem hochgeehrten hiesigen als auswärtigen Publico ganz ergebenst anzeige, daß ich mein, während des Neubaus meines Hauses, Wasserstraße No. 18., unterbrochenes Gewürz-Material-Tabacks- und Schank-Geschäft nunmehr wieder eröffnet habe, verbinde ich zugleich die Bitte, das mir vordem geschenkte Zutrauen auch ferner gütigst zu Theil werden zu lassen, versprechend, daß ich stets bemüht sein werde, dasselbe nach Kräften zu rechtfertigen, und jeden meiner geehrten Kunden reell und prompt zu bedienen.

Elbing, den 20. October 1841.

**Salomon Behrendt.**

**General: Auction.**

Donnerstag den 28. Vormittags 9 Uhr werden im Auctions-Lokal, Junkerstraße No. 21 verschiedene Mobilien, Betten, Kleidungsstücke, ein guter Wagen und eine große Partie Flaschen öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Elbing, den 26. October 1841.

A p e l,

Stadt-Gerichts-Calculatur.

Den Käufer eines noch guten Kinder-Bettgestells erfährt man Lange Hinterstr. No. 16 oben.



Die schon vor einigen Monaten angekündigte und damals zur Vermeidung von Collisionen ausgesetzte Aufführung des Oratoriums

## **Jephtha**

von B. Klein,

wird unter gütiger Mitwirkung meines Gesangsvereins und der ausgezeichnetesten musikalischen Kräfte des hiesigen Orts, nächsten Dienstag den 2. Novbr. von halb 7 Uhr Abends ab, im Saale des Gymnasiums stattfinden.

Der Ertrag dieser Aufführung ist für Herrn Frentzel, dessen Schicksal Einem hochgeehrten Publico schon öfters ein Gegenstand milder Theilnahme gewesen ist, bestimmt. Ich beehre mich daher das Unternehmen sowohl der Menschenfreundlichkeit als dem Kunstsinne der hiesigen Bewohner ergebenst zu empfehlen, indem ich zugleich bemerke, dass Billette à 10 Sgr. bei den Herren Maurizio und Loh und bei dem Lohndiener Grabowski zu haben sind.

Doering.

Ein Grundstück in der lebhaftesten Gegend der Stadt, worin seit vielen Jahren ein Geschäft mit Vortheil betrieben, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber in der Exped. d. Bl.

Kleine sehr gute Käse pro Stück 3 Sgr. sind zu haben bei

W. Schulz.

Ein großer Galler ist billig zu verkaufen bei

W. Schulz.

Alle Sorten Thermometer, Bade- & Fieberthermometer, Barometer, Alkoholometer mit und ohne Temperatur, habe ich in bedeutender Auswahl vorräthig und verkaufe solche zu den billigsten Preisen, desgleichen sind alle Arten Brillen aus Kristall und Flintglas mit beliebigen Einfassungen, Perspektive, Operngucker, Mikroskope, Teleskope und alle optische und mathematische Instrumente von mir selbst angefertigt und stehe damit jederzeit einem hiesigen und auswärtigen Publico zu Diensten; auch übernehme ich, nach wie vor, jede Reparatur von Uhren, so wie alle neuen Anfertigungen großer Haus- und Thurm-Uhren, für deren richtigen Gang ich garantire. Franz v. Olzeski,

Uhrmacher, Optikus und Mechanikus,  
kurze Hinterstraße No. 15.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich am hiesigen Drie als chirurgischer Instrumentenmacher und Bandagist etablirt habe, und bitte ich mich mit Bestellungen auf alle in mein Fach einschlagende Artikel gütigst zu beehren, wogegen ich eine reelle und prompte Bedienung versichere.

Jacobsstraße No. 3.

Fr. W. Falkenau.

## **Die Aufstellung von Berlin aus Lindenholz geschnitten,**

in farbig plastischer Bauordnung dargestellt, sammt der Eisenbahn und zahlreichen Panoramen sind täglich von früh 10 bis Abends 9 Uhr in der großen Bude neben der Hauptwache gegen Entree a Person 5 Sgr., für Kinder die Hälfte, zu sehen. Um gütigen Besuch bitten ergebenst

J. Schneggenburger.

Junge Leute, welche die Schreiberei erlernen wollen, finden ein Unterkommen im Bureau des Königl. Landraths-Amtes hieselbst.

Ein unverheiratheter, militärfreier Mann, der seine Tüchtigkeit und Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht ein Unterkommen als Wirthschafter auf dem Lande. Den diesfälligen Nachweis ertheilt die Expedition der Elb. Anzeigen.

In einer Wassermahlmühle unsern Elbing wird ein Lehrling gewünscht. Das Nähere darüber Königsbergerstraße No. 2.

Ein Bursche von ordentlichen Eltern findet ein Unterkommen auf der Grubenhagener Windmühle.

Zwei an einander hängende geräumige Stuben, kleine Küche und Bodenkammer, sind von Neujahr oder Ostern an einzelne Personen oder stille Familie zu vermieten lange Hinterstraße No. 12.

Junkerstraße No. 30 ist eine meublirte Stube zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Ein Schuppen-Pelz ist billig zu verkaufen kurze Heil. Geiststraße No. 34.

1500 Rthl. Kindergelder sind zu Neujahr 1842 auf ein städtisches oder ländliches Grundstück zur ersten Stelle zu begeben; das Nähere kurze Heil. Geiststraße No. 34 bei

Kaessler.

Ein ziemlich großer Kinderwagen mit eisernem Beschlag; auch 12 Stück Tapeten nebst Bordur — die Grundfarbe ist Berliner-Blau mit Verzierungen — sind billig zu verkaufen in der Fischerstraße No. 2 zwei Treppen hoch.

Die sämmtlichen Herrn in No. 85 d. E. A. haben nicht über das ganze Wittenfelde zu verbieten, sondern nur ein jeder über sein Feld. Daß sie das Pfandgeld den Diensthoten zum Trinkgeld geben, macht ungehorsame Leute; sie könnten das lieber an die Armentasse schenken, denn sie pfänden Pferde, die nicht auf ihrem Lande, sondern auf Nachbarns Lande sind.

K ä s t e r.

Der Tod des Herrn David Fehrmann (am 19. d. M.) wird hiermit angezeigt, mit der ergebensten Bitte, alle Bestellungen, sowohl Reinigung der Appartements, wie auch Abholung der Nachstühle betreffend, nach wie vor, in demselben Hause am Markthor anzumelden, wo sie angenommen und aufs pünktlichste bewirkt werden sollen. Charlotte Fehrmann.